

Tipp des Monats Juni 2014



Alternativen zu chemischen Keulen bei der Pflege der Außenanlagen



Das Umweltbewußtsein der Bevölkerung wächst ständig und es werden immer häufiger Problemlösungen verlangt und gefunden, die in der Umgebung und für den Menschen keinen oder zumindest so wenig Schaden wie möglich anrichten.

Dies gilt natürlich auch im Besondern in der Landwirtschaft und der Gartenpflege. Früher fast selbstverständlich eingesetzte chemische Keulen wie Pestizide, Fungizide oder Herbizide geraten gegenüber natürlichen, von der Natur bereitgestellten Mitteln zum Glück immer mehr ins Hintertreffen.

In dieser Ausgabe möchte ich Ihnen einige solcher Lösungen für gängige Gartenprobleme vorstellen.

Blattläuse

Grundsätzlich kann sich die Natur selbst helfen, so lange ihr diese Fähigkeit nicht durch zu starke Eingriffe des Menschen erschwert wird und die verschiedenen Komponenten eines Biotops möglichst vielfältig sind und sich in einem Gleichgewicht befinden.

Das ist natürlich in einer Außenanlage nicht immer gegeben. Wenn die Grünfläche aus einem möglichst gut gepflegten Rasen bestehen soll und jegliches Unkraut oder Wiesenblumen sofort beseitigt werden, dann leidet die Vielfältigkeit und damit auch die Widerstandsfähigkeit. Wie schon in der Mai-Ausgabe erwähnt, bietet eine farbenfrohe Blumenwiese anstelle eines Einheitsrasens vielen nützlichen Insekten eine Heimat, die dann als natürliche Fressfeinde für einige Pflanzenschädlinge, wie z.B. Blattläuse, einen Befall der Pflanzen bekämpfen oder von vorneherein verhindern können.

Natürlich werden schöne, satt grüne Rasenflächen in den meisten Anlagen weiterhin bevorzugt werden und dies ist auch völlig in Ordnung. In diesem Fall helfen gegen die Blattläuse althergebrachte Hausmittel wie etwa das Besprühen der Pflanzen mit Knoblauchsud oder Seifenlauge. So lange der Befall noch nicht sehr stark ist, werden damit in vielen Fällen gute Ergebnisse erzielt. Bei starkem Befall bleibt dann aber doch nur noch ein Pestizid als letzter Ausweg wenn man die Pflanze retten möchte.

Schnecken

Diese können ein Nutzpflanzenbeet innerhalb kürzester Zeit kahlfressen, daher sollte man sie lieber von der Anlage fernhalten. Alte Hausmittel wie Bestreuen der Tiere mit Salz oder mit Bier als Lockstoff gefüllten Fallen, sind weniger effektiv und recht grausam.

Spezielle Schneckenäune entweder um die gesamte Anlage oder um die Beete herum, die man schützen möchte, halten Schnecken zuverlässig ab.

Möglich aber mühsam ist es, die Tiere einzeln von Hand aufzusammeln und zu entsorgen. Wer das nicht selbst tun möchte, kann sich ein paar indische Laufenten anschaffen, die diese Aufgabe zuverlässig erledigen. Aber natürlich wird diese Lösung nur in den allerwenigsten Fällen in einer Außenanlage in Frage kommen.

Sollte Schneckenkorn zum Einsatz kommen, dann besorgen Sie am besten ein Produkt auf Eisen-III-Phosphat-Basis wie es in jedem Baumarkt oder Gartencenter erhältlich ist. Dies wird im Gegensatz zu anderen Sorten zu völlig unschädlichen Substanzen abgebaut. Sollten Sie Schneckenkorn in einer Phase mit trockenem Wetter ausbringen, dann feuchten Sie es noch mit Hilfe einer Gießkanne an, da der Lockstoff dann besser wirkt.

Maulwürfe

Maulwürfe stehen unter Naturschutz und dürfen nicht gejagt sondern nur vertrieben werden. Man kann also weder Giftstoffe ausbringen, noch die Maulwurfsgänge unter Wasser setzen.

Da die fast blinden Tiere sehr geräusch- und geruchsempfindlich sind, vertreibt man sie am besten durch unangenehme Gerüche wie z.B. Knoblauch oder Jauche.

Zur Erzeugung von vertreibenden Geräuschen hat es sich oft bewährt, leere Glasflaschen so in den Boden einzugraben, dass die Flaschenöffnung noch ein paar Zentimeter herauschaut. Durch das Streichen des Windes über die Öffnung wird dann ein Pfeifton erzeugt, der sich innerhalb des Erdbodens sehr effektiv fortpflanzt und die Tiere das Weite suchen lässt.

Mehltau

Diese Pflanzenkrankheit entsteht bei Pilzbefall. Auswirkungen und Behandlung sind abhängig von der Art des Mehltaus und der Pflanzensorte. Meist kann man aber durch vorbeugende Maßnahmen dafür sorgen, dass die Pflanzen nicht erkranken, z.B. indem man sie nicht zu dicht nebeneinander setzt. Ist dies schon geschehen, kann man immer noch durch Ausdünnen Luft schaffen.

Das Pflanzen von Knoblauch oder Schnittlauch in der Nähe der gefährdeten Nutzpflanzen kann bei der Mehltauabwehr ebenfalls helfen. Sind Pflanzen bereits erkrankt, nützen Spritzungen mit Milch oder Molke, die mehrfach wiederholt werden müssen. Dadurch erübrigt sich oft der Einsatz von Fungiziden.

Herzlichst

Lothar Stückl